

Wesen und Zweck der Politik.

Erster Band.

Wesen und Zweck der Politik.

Als Theil der Sociologie
und Grundlage der Staatswissenschaften.

Von

Gustav Kahlenhofer.

Erster Band.

Die sociologische Grundlage. — I. Die Politik im allgemeinen. —
II. Die Politik im Staate.



Handwritten library stamp: *10341*

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
—
1893.

Das Recht der Übersetzung vorbehalten.

V o r w o r t.

„An tüchtigen Systemen, welche das ganze Gebiet der Staatskunst umfassen, fehlt es . . .; die bisherigen Schriften bleiben sämmtlich in der formellen Anlage, im Stoffe oder in der Methode selbst hinter bescheidenen Forderungen zurück, gewöhnlich in allem zumal. Hier ist somit noch großes Verdienst zu erwerben, falls nicht die Lösung der Aufgabe überhaupt über die menschliche Kraft geht.“

So schreibt Robert von Mohl in seiner „Geschichte der Staatswissenschaften“ und constatirt hiemit nicht nur den Mangel einer wissenschaftlichen Erkenntnis des Wesens der Politik, sondern bekennt auch, daß ihm, trotz tiefen Einblickes in das politische Leben, der Weg nicht erkennbar ist, auf welchem jene gewonnen werden könnte. Obgleich nun seit jener Zeit mannigfache Versuche zur Lösung dieser Aufgabe von allen Culturnationen auf den verschiedensten Bahnen gemacht wurden, so kann man doch annehmen, daß obiger Ausspruch Mohl's wenigstens in sachlicher Hinsicht noch immer Geltung hat. Der Weg jedoch, auf welchem man zur politischen Wissenschaft gelangt, ist seit jener Zeit eröffnet und durch hervorragende Denker geebnet worden. Die Volkswirtschaftslehre war gleichsam die Brücke, auf der von den Staatswissenschaften zur Erkenntnis der socialen Erscheinungen mit ihrem politischen Inhalt hinübergeschritten wurde, in welcher Hinsicht Lorenz von Stein's Wirken hervorzuheben ist. Nach vielen mehr oder weniger erfolgreichen Versuchen, das gesellschaftliche Leben wissenschaftlich zu erfassen, in welcher Hinsicht insbesondere Comte, Spencer, Tylor und Bastian bahnbrechend wirkten, scheint es Gumpłowicz gelungen, die Sociologie als Wissenschaft festzustellen, welche die Grundlage der Lehre über die Politik bildet.

Das vorliegende Werk, schon nach seinem Umfange mehr als ein Jahrzehnt Arbeit beanspruchend, konnte selbstverständlich nur entstehen, wenn sein Verfasser selbst ein System der Sociologie aufgestellt hatte. Theils um die Brücke zwischen den bisherigen Darstellungen der Staats-

wissenschaft und diesem Werke für das Verständnis des Lesers herzustellen, theils um jene Sociologie zu zeigen, welche meine Darlegungen über das Wesen und den Zweck der Politik erstehen ließ, werden diese durch sociologische Erörterungen eingeleitet und auch abgeschlossen. Das Werk selbst gehört aber jener wichtigsten Lebensäußerung der menschlichen Gesellschaft an, welche dem Wesen nach wohl von einem Machiavelli, hinsichtlich ihres Zweckes aber noch von keinem Vorgänger urfächlich richtig erörtert wurde. Das Werk besteht daher aus Untersuchungen, welche dem Gebiete der Sociologie angehören, aus solchen über das Wesen der Politik, welches erforscht, das Resultat aber in ein System gebracht werden mußte, und aus solchen über den Zweck der Politik, welcher grundlegend festzusetzen ist.

Die Sociologie ist als junge Wissenschaft noch so wenig ausgebaut, daß auch ich — wie die meisten Denker auf diesem Gebiete — einen selbständigen Weg betrete, während die Untersuchungen über die Politik, bisher jedes haltbaren Systems entbehrend, überhaupt originell sein müssen. Dieses Werk kann daher auch nicht, wie Werke längst entwickelter Wissenschaften, streng auf die Gedanken von Vorgängern aufgebaut werden. Die sachlichen und formellen Bedenken, welche die Darstellungsweise mit Citaten erregt, treten daher für mich bestimmend in den Vordergrund; dies um so mehr als neben den gebotenen Studien hauptsächlich die Beobachtungen des gesellschaftlichen und politischen Lebens mit der Geschichte in Vergleich gezogen, also die möglichst unvermittelte Erforschung der Natur des Gegenstandes, meinen Gedanken die Richtung und den Charakter gegeben haben. So glaube ich auf dem Gebiete der Politik denselben Weg betreten zu haben, welcher die Erforschung der materiellen Natur in unserer Zeit zu den größten Erfolgen geführt hat.

Meine Untersuchungen führen aber zu einem Abchlusse, durch welchen die Frage der gebotenen Weltanschauung einer Lösung zugeführt werden soll.

Am 1. Januar 1893.

Gustav Rakenhofser.